

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2006)
Heft: 1: Ein gutes Leben für alle

Artikel: Ein Klassenzimmer - drei Generationen
Autor: Schori, Katja
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Klassenzimmer – drei Generationen

Im Frühjahr 2000 wurde von Pro Senectute Kanton Zürich das Projekt «Generationen im Klassenzimmer» ins Leben gerufen. Seither hat sich der freiwillige Einsatz von Seniorinnen und Senioren in Schulklassen zu einem wichtigen Projekt zur Förderung von Generationenbeziehungen entwickelt. *ps:info* durfte Hedi Keller in Winterthur bei ihrem Klassenbesuch begleiten.

Katja Schori – Marketing & Kommunikation, Pro Senectute Schweiz

Still und konzentriert sitzen sie über ihren Heften, die zwölf Kinder der Klasse 3b des Schulhauses Steinacker in Winterthur. Kaum schrillt die Pausenglocke,

springen die Ersten auf, um Hedi Keller (72) freudestrahlend zu begrüßen. Ein Händedruck hier, ein Kompliment zum neuen Haarschnitt da und die Nachfrage, ob es Armando besser geht, der gestern Kopfschmerzen hatte. Hedi Keller ist ganz in ihrem Element, denn heute ist einer der zwei Tage pro Woche, an denen sie die Lehrerin dieser Klasse während zwei Stunden im Unterricht unterstützt.

Die zweite Stunde beginnt. Ein Text zum Thema Geld, Tausch und Bezahlung soll gelesen und anschliessend müssen die darin vorkommenden Figuren in die richtige Reihenfolge gebracht werden. Inzwischen kennt Hedi Keller die Schülerinnen und Schüler gut und kann abschätzen, wo ihre Unterstützung gebraucht wird. Sie setzt sich zum einen oder anderen

Schüler, liest mit ihm eine Textpassage nochmals durch oder hilft ihm durch ihre Nachfrage, die Lösung zur gestellten Frage zu finden. «Manchmal braucht es etwas «Gspüri», denn natürlich merke ich schnell, welches Kind Hilfe braucht. Ich will meine Unterstützung aber so anbieten, dass sich die Kinder nicht überfahren fühlen», sagt Frau Keller. «Das Schöne ist, dass ich mit meinem Lob hier so grosszügig umgehen darf!» Anders als die Lehrerin, die sich mehr abgrenzen muss und sehr darauf achtet, keinen ihrer Schützlinge zu bevorzugen. Den Schülern gefällt die warmherzige und sehr offene Art von Hedi Keller und schon bald ist sie von einer ganzen Kinderschar umringt.

Hedi Keller ist eine der Freiwilligen, die das Projekt «Generationen im Klas-



Foto: Katja Schori

senzimmer» von Beginn an unterstützt haben, seit es im Jahr 2000 ins Leben gerufen wurde. Warum hat sie sich aus allen Möglichkeiten der Freiwilligenarbeit gerade den Einsatz im Klassenzimmer ausgesucht? «Ich habe früher in meinem Beruf viel mit älteren Menschen gearbeitet», sagt die ehemalige Sozialarbeiterin, «vielleicht gefällt es mir deshalb jetzt um so mehr, mit Kindern zusammen zu sein. Und noch habe ich keine eigenen Enkelkinder», schmunzelt Frau Keller. Ausserdem halten sie die Kinder fit, sagt sie weiter. Gefordert zu werden, am Ball bleiben – geistig und körperlich – sich neuen Aufgaben und Herausforderungen zu stellen, das sei immens wichtig für Senioren. «Während meines Berufslebens habe ich oft genug erlebt, wie ältere Menschen ab- und sich selbst aufgeben, wenn sie nicht mehr gefordert und gebraucht werden. Und im Wissen darum kann ich doch nicht zu Hause im Lehnstuhl sitzen!»

«Belasten? Nein, das tut mich mein Engagement in der Schule nicht», sagt Hedi Keller. Natürlich gibt es auch mal etwas, das einen beschäftigt. Aber da ist ja dann die Lehrerin, mit der sie sich besprechen kann und auch der regelmässige, von Pro Senectute organisierte Erfahrungsaustausch ist sehr wertvoll.

Kein Ersatz für Lehrerinnen und Lehrer!

Ersatz oder Assistenz für die Lehrerin, den Lehrer soll und kann der Einsatz von Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer nicht sein. «Ich verstehe meinen Auftrag überhaupt nicht so», ergänzt Hedi Keller. Vielmehr biete sie den Schülerinnen und Schülern eine Plattform für Themen, Austausch und Gespräche, die im regulären Unterricht keinen Platz haben. «Ich habe einen anderen Zugang zu den Kindern. Ein anderes, vielleicht emotionaleres Verhältnis.»

«Früher habe ich mit älterem Menschen gearbeitet – heute geniesse ich den Umgang mit Kindern.»

«Und das ist auch gut so!», ergänzt die Lehrerin und betont weiter: «Die Anwesenheit von Hedi im Unterricht ist eine grosse Bereicherung. Es gibt heute viele

Kinder, die entweder keinen Kontakt zu ihren Grosseltern haben oder deren Omas und Opas nicht mehr oder im Ausland leben. Ich habe bemerkt, dass die Achtung vor älteren Menschen gestiegen ist, seit Hedi den Unterricht regelmässig besucht. «Mit alten Menschen kann man ja auch lässige Sachen machen», ist nur ein Beispiel für die positiven Rückmeldungen der Schüler.» Mussten sich denn nicht alle Beteiligten erst aneinander gewöhnen? «Eigentlich war die Akzeptanz gleich von Anfang an sehr gross», sagt die Lehrerin. «Heute ist Hedi nicht mehr wegzudenken. Sie wird sogar sehr vermisst, wenn sie mal eine Stunde ausfallen lassen muss.»

Was ist denn aber die Kehrseite der Medaille? Bringt «Generationen im Klassenzimmer» nicht auch einen gewissen Mehraufwand für die Lehrerschaft mit sich? «Vielleicht bereite ich mal etwas speziell für Hedi vor», sagt die Lehrerin, «aber das wird durch ihren Einsatz und unsere unkomplizierte Zusammenarbeit längst wieder kompensiert. Ich möchte in meinem Unterricht so viel wie möglich individualisieren. Das ist bei total 24 Kindern aber leider nicht immer möglich. Und da kommt mir die Unterstützung von Hedi sehr entgegen. Im Moment wird der Fokus in den Schulen auf hochbegabte Kinder gerichtet – die natürlich entsprechend ihren Möglichkeiten gefördert werden sollen – oder aber auf die schwachen, die selbstverständlich auch Sonderbetreuung bekommen müssen. Aber was bleibt denn dann noch für die Schüler im Mittel übrig? Ich möchte, dass auch diese Buben und Mädchen ihre Portion zusätzliche Aufmerksamkeit bekommen. Und dabei übernimmt Hedi eine ganz wichtige Rolle.»

Kein Wunder also, dass Frau Keller auch nach sechs Jahren im Klassenzimmer noch lange nicht ans Aufhören denkt. «Die Stimmung zwischen den Lehrpersonen im Schulhaus ganz generell ist so positiv – es tut mir einfach gut, hier zu sein.» Ob das vielleicht sogar ein bisschen egoistisch gedacht sei, fragt sie, denn «eigentlich bekomme ich von den Kindern viel mehr, als ich ihnen geben kann». Für eine Erwiderung bleibt keine Zeit, denn da steht schon Raphaela neben ihr, die Hedi Keller unbedingt ihre Bastelarbeit zeigen möchte. Diese «Vernissage» duldet keinen Aufschub, was die Redaktorin natürlich versteht...

Informationen zum Projekt «Generationen im Klassenzimmer»

Das Projekt «Generationen im Klassenzimmer» wurde von einer Privatperson im Schuljahr 1996/97 im Zürcher Oberland ins Leben gerufen. Mit dem Grundgedanken, Generationenbeziehungen zu fördern. Pro Senectute Kanton Zürich hat die Idee übernommen und weiter entwickelt. Neben Pro Senectute sind in verschiedenen Kantonen noch andere Organisationen und Gruppierungen als Träger aktiv. Bis heute haben fünf Pro Senectute-Organisationen das Projekt übernommen, teilweise im Sinne eines Versuchs. Bei drei weiteren ist das Projekt in Planung.

Nicht nur in den klassischen Fächern wie Rechnen und Lesen können sich Senioren engagieren. Auch die Handarbeits- und Werklehrer würden gerne auf Unterstützung in dieser Form zurückgreifen. Zum grossen Bedauern sind für diese Fächer im Moment aber nur schwer Interessenten zu finden – zumindest in Winterthur. Auf die Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer möchten Lehrerschaft und Kinder heute nicht mehr verzichten. Aufgrund der durchwegs positiven Reaktionen soll das Projekt in den meisten Kantonen deshalb weitergeführt oder sogar ausgebaut werden.

Am Projekt mitmachen können grundsätzlich alle Senioren. Eine besondere Ausbildung braucht es keine, erwünscht sind aber: Freude an Kindern, Geduld, Humor und natürlich die Bereitschaft, die Kinder am wertvollen Schatz der eigenen Lebenserfahrung teilhaben zu lassen. Pro Senectute hat Standards und Rahmenbedingungen festgelegt, an die sich die Freiwilligen wie auch die Lehrpersonen verbindlich halten.

Ein Lehrersersatz sind Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer nicht! Wo sie zum Einsatz kommen, sprechen Lehrpersonen und Freiwillige miteinander ab. Die Lehrpersonen nehmen stets die führende Rolle ein, die Seniorinnen und Senioren bleiben begleitend im Hintergrund.